

Erfahrungsbericht gesplittetes PJ-Tertial in der klinischen und onkologischen Gynäkologie am Universitätsklinikum Krakau, Polen

Ich habe im Januar/Februar/März 2022 ein gesplittetes PJ-Tertial in der klinischen und onkologischen Gynäkologie am Universitätsklinikum Krakau in Polen absolviert. Die assoziierte Universität ist die Jagiellonian University Collegium Medicum Kraków und ist Partneruniversität des ZIB Med.

Ich habe mich durch das ZIB Med auf einen Restplatz beworben (etwa September 2021). Ich sollte recht zügig meine Unterlagen senden und wurde dann angenommen. Es waren neben den Unterlagen des ZIB Med keine weiteren Dinge nötig. Ich wollte gerne einen Auslandsaufenthalt machen und da ich Krakau von einer Klassenfahrt kannte, war ich sehr glücklich, dass es geklappt hat. Das Universitätsklinikum ist bereits durch das LPA anerkannt, deswegen waren nach Rückversicherung keine weiteren Schritte nötig. Meine Ansprechpartnerin auf polnischer Seite war Agnieszka Wilk, die stets zügig und hilfreich auf meine Fragen geantwortet hat und mir auch einen Wohnheimsplatz vermittelt hat. Ich hatte keine Polnisch-Kenntnisse vorher und habe auch keine versucht zu erwerben. Die Uniklinik ist eine der größten des Landes und es gibt einen englischsprachigen Medizinstudiengang, deshalb nahm ich an, dass die Kommunikation im Krankenhaus auf englisch möglich sein würde, zumal vorher besprochen war, dass ich überwiegend im OP sein sollte. Dies hat sich als Trugschluss herausgestellt.

An meinem ersten Tag wusste weder das Sekretariat, noch der Chefarzt, denen ich vorher schon E-Mails geschrieben hatte, wer ich bin und was ich eigentlich wollte. Schließlich klärten sich die Dinge aber auf und ich konnte mein Praktikum beginnen. In Polen tragen die Mitarbeiter im Krankenhaus ihre privaten Kasaks und Hosen, was mir vorher nicht klar war. Es ist aus diesem Grund nicht ganz leicht, an Arbeitskleidung im Krankenhaus zu kommen. Das Büro des Dekans verleiht auf Anfrage Kasaks, ich habe letztlich meinen eigenen Kittel und eine im Krankenhaus organisierte Hose getragen. Kleidung im OP-Bereich ist ausgelegt, so wie auch in Deutschland üblich.

Mir wurde ein Betreuer zugeordnet, der vom Status mit einem Oberarzt vergleichbar ist. Dessen Englischkenntnisse waren nicht besonders gut, weswegen Absprachen und Teaching eher schwierig waren. Erst in der letzten Woche habe ich herausgefunden, dass es einen

Oberarzt gibt, der fließend Deutsch spricht und der wahrscheinlich eine bessere Wahl gewesen wäre.

Die Visite findet täglich statt mit allen Ärztinnen und Ärzten der Abteilung, also regelmäßig etwa 20 Leuten. Hierbei wurde stets Polnisch gesprochen und nicht übersetzt. An zwei oder drei Tagen waren englischsprachige Studenten da, für die eine Assistentin/ein Assistent abgestellt wurde, um Dinge zu erklären. Diese Rotationsstudenten durften aber in der Regel sehr früh wieder nach Hause, weswegen diese Tage kaum lohnenswerter waren. Wenn ich allein war, wurde mir nichts erklärt. Auch bei allen weiteren Untersuchungen war dies nicht anders, wie zum Beispiel Indikationsstellungen für OPs. Mir war schon vorher klar, dass meine mangelnden Sprachkenntnisse eine Herausforderung darstellen würden, umso mehr in der Gynäkologie, deswegen war ich von Beginn an überwiegend im OP. Hier wurde jedoch auch in den seltensten Fällen erklärt, was gemacht wird, wie und warum. Ich habe dementsprechend versucht, anhand der eigenständig übersetzten Operationsbeschreibungen und Recherche zu Hause nachzuvollziehen, was im OP passiert. Gezielte Fragen wurde in der Regel beantwortet mit einem einzigen kurzen Satz, ich habe aber sehr deutlich gemerkt, dass die wenigsten Operateure über Fragen (auf englisch) glücklich waren.

Ich konnte sehr viele und spannende OPs mitverfolgen und ich will nicht sagen, dass ich nichts gelernt hätte, allerdings kann ich meinen Lernerfolg definitiv nicht auf das Teaching im Krankenhaus zurückführen. Bei 2 (von ca. 100) OPs durfte ich die zweite Assistenz übernehmen, es wurde aber außer den Anweisungen, diese oder jene Klemme zu halten, nicht mit mir auf Englisch gesprochen. Die Tage waren insgesamt ziemlich kurz (häufig war Schluss um 13 Uhr), akademisch blieb mein Auslandstertial dementsprechend hinter den Erwartungen zurück. Ich kann deshalb diese Abteilung nicht empfehlen, wenn keine Polnisch-Kenntnisse vorhanden sind, andernfalls glaube ich, dass Teaching sehr gut möglich ist. Dies konnte ich an dem Umgang mit den polnischen Praktikanten erkennen.

Die Uniklinik ist auf mehrere Standorte verteilt. Meine Abteilung war im Neubau in Prokocim untergebracht. Es fahren aus dem Stadtzentrum mehrere Straßenbahnlinien dorthin. Ich war jedoch im Studentenwohnheim der medizinischen Fakultät untergebracht, was etwa 10 min zu Fuß von der Klinik entfernt liegt. Dies hatte Frau Wilk auf Anfrage möglich gemacht. Es gibt Zimmer mit einem Einzelbett und Zimmer mit zwei Einzelbetten. Die Zimmer sind klein

und wenn man etwas Rückzugsraum haben möchte, kann man auch ein Doppelzimmer alleine mieten, was dann ca. 200€ im Monat kostet. Im Wohnheim wohnen überwiegend polnische Studierende, aber auch einige internationale Studierende. Findet man diejenigen, die gerne Englisch sprechen, kann man eine fantastische Zeit dort haben und meine Wahl fiel wieder auf das Wohnheim. Zu beachten ist, dass Utensilien für die Gemeinschaftsküchen selber organisiert werden müssen. Fußläufig ist ein kleines Einkaufszentrum mit Kaufland, Rossmann und anderen Läden zu erreichen, in dem alle Dinge des täglichen Lebens gekauft werden können. Die Lebenshaltungskosten sind wesentlich günstiger als in Deutschland.

Krakau selbst hat eine wunderschöne Altstadt mit unendlich vielen Kneipen und Restaurants. Hier wird definitiv jeder fündig, zumal der halbe Liter Bier ab etwa 2€ zu haben ist. Neben der Altstadt ist das alte jüdische Viertel sehr empfehlenswert, da historisch spannend und gleichzeitig studentisch modern. Ausflugsziele sind reichlich vorhanden, hierbei möchte ich insbesondere die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau empfehlen. Es gibt organisierte Touren dorthin, ich habe über www.seekrakow.com daran teilgenommen und war zufrieden. Der öffentliche Nahverkehr ist gut ausgebaut und günstig. Durch Tricks kann man an den extrem günstigen Studierendentarif kommen, ein Monatsticket ist so für unter 20€ zu erwerben.

Abschließend fasse ich zusammen: Fachlich gesehen habe ich nicht von meiner Zeit in Polen profitiert, dafür hatte ich eine tolle Freizeit, habe neue Freunde gewonnen und bin um viele Erfahrungen reicher. Wer sich für Krakau interessiert, dem sollte klar sein, dass Polnisch-Kenntnisse essentieller Türöffner sind, andernfalls muss man sich auf das Außerfachliche konzentrieren.